

Martin Honeßer, Die Entstehung der Kalenderreformschrift des Nikolaus von Cues (HJb. 60, 1940, S. 581—592). - Nach einem zusammenfassenden Bericht über die Notwendigkeit der Kalenderverbesserung und die Verhandlungen darüber auf dem Basler Konzil, die ergebnislos blieben, bis erst Gregor XIII. 1582 diese Reform zustandebrachte -, kommt der Vf. auf Grund einer Notiz in der Kueser Hs. 219 zu dem zwingenden Schluß, daß Nikolaus im Laufe des Jahres 1436 seine Abhandlung der Kalenderkommission vorgetragen und vermutlich 1435 in seiner rheinischen Heimat im Florinstift zu Koblenz, dessen Dekan er war, diese Schrift vorbereitet hat.

M. K.

Karl Heinrich Schäfer, Das Rätsel des Mainzer Rades. Görlich 1941, Starke; 30 S., 3 Taf. (Auch im „Herold“ 2, 1941, S. 57—86 unter dem Titel: Das Mainzer Rad und Konstantins Reichsstandarte; erscheint auch in der Mainzer Zs. f. dtsh. Vor- und Frühgesch. 1941.)

4. Siegel-,
Wappen-
und Münz-
kunde

Die Grundthese des Vf. geht dahin, daß das Mainzer Wappen, das Rad, nach seiner Bedeutung ein Labarum oder Christogramm sei. Denn einerseits wurde das aus XP gebildete Monogramm oft in einen Kranz oder Ring gestellt, so auch auf Mainzer frühchristlichen Sarkophagen, andererseits fiel der Bogen des P oft fort, wobei möglicherweise monogrammatisch an I(esus) Ch(ristus) gedacht war. Das Christogramm konnte also die Gestalt eines sechspeichigen Rades annehmen und hat das insbesondere auf den Münzen vielfach getan; vielleicht ist auch beim achtspeichigen Rad die gleiche Deutung gestattet. Münzforscher haben deshalb bereits wiederholt das Mainzer Rad von hier aus erklärt. Sch. weist darüber hinaus auf Mainz als KonstantinStadt einerseits und als „ideelle Hauptstadt“ des mittelalterlichen Reichs andererseits. Dabei hat sich eine ständige Mainzer Tradition im Gebrauch dieses Zeichens allerdings nicht nachweisen lassen; Belege, die weiter hinaus in die Mainzer Kirchenprovinz führen, haben bei der Größe und lockeren Fügung dieser Provinz wenig Gewicht. Ungeklärt ist ferner, wie es zur Annahme des Rades in wappenmäßigem Gebrauch bei den Mainzer Erzbischöfen gekommen ist. Gesah das wirklich - trotz des geistlichen Standes - schon im 12. Jh.? Der älteste von Sch. angeführte Beleg ist ein Heiligenstadter Stadtsiegel von 1263. Er scheint dabei als selbstverständlich anzunehmen, daß man sich der Bedeutung des Rades als Christogramm noch bewußt war. Es muß aber auffallen, daß er keinen mittelalterlichen Text über das Rad in dieser Bedeutung beizubringen weiß, während wir auf der andern Seite doch viele Texte haben, die vom Rad als dem Glücksrad reden, dagegen vom Kreuz als dem Zeichen Christi. In der Tat leuchtet bei einem erheblichen Teil der beigebrachten angeblichen Christogramm-Figuren die Erklärung als ausgestaltetes Kreuz viel besser ein. Sch. deutet ferner auch den Lilienhaspel und sogar die sternförmigen Schildbeschläge als Christo-